

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,50 Mk., in den Hauptstädten 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6½ bis 7 Uhr.

Anzeigenpreis: Für die 2 gepaltene Corpussätze oder Lezer Raum 20 Pfg., für Privat in Werbung und längeren 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Placamen außerhalb des Inseratenpreises 20 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen, Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 121.

Donnerstag, den 26. Mai 1904.

144. Jahrgang.

Der zweiten Verbindungsstraße zwischen der Lobigtauer- und Leichstraße ist der Name „Gartenstraße“ beigelegt.
Merseburg, den 20. Mai 1904.

Der Magistat.

(1148)

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers Moritz Faulmann zu Maßnitz ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Ermitz, den 24. Mai 1904.
Der Amtsvorsteher.
H. Wendler.

Der Aufstand der Herero.

Berlin, 24. Mai. Gouverneur Lettow meldet aus Windhoek: Esorff ist am 21. von Ojofondu auf Olamatangara vorgezogen, dabei ist von Oberleutnant Wittlin eine Hereroverwilt überbracht und ihr Vieh und ein Teil der Waffen abgenommen worden.

Windhoek, 24. Mai. Der bei Omitoorea zweimal verwendete Oberleutnant Herrmann hat am Freitag das hiesige Sagarett verlassen, um sich noch einige Tage in Omito bei Karibib zu kräftigen und dann die Gelmreise anzutreten. Während der Bahnfahrt nach Karibib sah ein Italiener namens Simon Antonia mit in dem mit einem Sonnenmehle überdeckten Wagen. Ein Kilometer von Karibib gab plötzlich der irrisinnig gewordene Italiener Antonia ohne jede Veranlassung auf die übrigen Anwesenden mehrere Schüsse ab, sprang aus dem Wagen und verschwand in dem Busch. Oberleutnant Herrmann und Soldat Kießling von der 4. Kompanie erhielten einen Schuß in den Rücken, ein eingeborener Boremer einen Schuß in den Kopf. Trotz sofortiger Nachforschungen konnte Antonia nicht gefunden werden. Das Befinden der Verletzten ist gut.

London, 24. Mai. Die „Central News“ melden aus Kapstadt: In der gesehnenen Versammlung erklärte Kolonialsekretär Crewe,

die Regierung habe eine Information, daß die Bondelzwarms abermals in unzufriedener Stimmung sich befinden und entweder einen Aufstand gegen die Deutschen oder einen Zuzug in britisches Gebiet bedächten.

Rußland und Japan.

Die militärische Lage.

Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ meldet aus Nutschwang vom 23. Mai: Die japanische erste Armee hat sich zurückgezogen und verschanzt sich bei Jöngrwangschöng. General Nitschgenko bleibt mit 4000 Kosaken in Führung mit den Vorposten der japanischen Kavallerie im Westen. Die japanische zweite Armee dränge langsam südblich von Pitsevo und Pulantien vor behufs gleichzeitigen Angriffs zu Lande und zur See auf Nutschwang. Die Einnahme dieser Stellung ist notwendig, ehe Port Arthur gänzlich eingeschlossen werden kann. General Fuchs wird den einschließlichen Widerstand leisten mit dem Bestande der Besatzungen von Dalny, Saiteman und Sin-schau, die, je nachdem es die Notwendigkeit gebietet, sich, seitwärts zurückziehen werden. Eine dritte japanische Armee werde in Hiroshima mobilisiert.

Nach einer aus russischer Quelle stammenden Meldung rückte General Fuchs mit 8 Bataillonen und 2 Batterien von Port Arthur nach Norden und stieß zwischen Wosfangien und Sanschilzu auf eine weit stärkere Abteilung Japaner mit 24 Geschützen. Es entspann sich ein scharfes Gefecht, wonach die Russen in ihrer Position nach Kintschou zurückzogen. Fuchs hat 60 Mann an Toten und Verwundeten verloren, darunter 9 Offiziere. Die Japaner erlitten große Verluste. Die sibirischen Kosaken drängen förmlich zum Kampfe.

Nach einer Blättermeldung aus Kiautschang scheint unter den Chinesen und den japanischen

Truppen am Jalu eine Choleraepidemie ausgebrochen zu sein. Es starben täglich an 100 Mann. Die Epidemie sei durch schlechtes Wasser verursacht und verbreitet sich schnell. Vom ersten Krankheits-symptom bis zum Tode vergehen kaum 24 Stunden. Viele Kranke sterben schon nach drei Stunden.

Das japanische Schiffsanglied und die englische Presse.

Es ist selbstverständlich, daß das Unglied, welches die japanische Flotte betroffen hat, in England das tiefste Bedauern erregt, nicht nur vom allgemein menschlichen Gesichtspunkte aus, sondern auch ganz besonders deswegen, weil diesmal die so schwer betroffene Nation der Freund und Verbündete Großbritanniens ist. Natürlich ist es nicht möglich, die Größe des Unglücks in Abrede zu stellen, wie dies in den beiden früheren Fällen geschah, da selbst von japanischer Seite aus zugegeben wird, daß die beiden zerstörten Schiffe zu den besten des japanischen Flotten bestanden. Aber alle englischen Zeitungen sind einig in der Ansicht, daß das Uebergewicht der Japaner zur See dadurch nicht ernstlich gefährdet werden kann. Aber während einige Blätter rühmend behaupten, daß das ganze Ereignis, vom strategischen Standpunkte aus betrachtet, nicht sehr viel zu bedeuten habe, da die Japaner mit ihrer stolzen Flotte leicht die „nächtlichen Lebereste“ der Port Arthur-Flotte in Schach halten können, während die Wladiwostok-Flotte für den Krieg überhaupt kaum in Betracht komme, sieht es doch nicht an Stimmen, die darauf hinweisen, daß eine Wiederholung solcher Vorkommnisse leicht schwere Folgen nach sich ziehen könne. So sagt zum Beispiel der „Daily Graphic“, der Verlust des Kriegsschiffes „Hatsuse“ beeinflusse die Balance der Marinestrategie in dem gegenwärtigen Kriege sehr stark, und werde jede Fögerung

auf Seiten der russischen Behörden die Baltische Flotte so bald als möglich hinauszuschicken, beeinträchtigen. Die Weltöffentlichkeit sei noch immer sehr günstig für die Japaner, aber es sei sicher, daß sie den Verlust eines weiteren Kriegsschiffes nicht vertragen können. Ein anderes Blatt weist darauf hin, daß die Tatsache, daß die erste Nachricht von den japanischen Verlusten über St. Petersburg nach Europa gelangte, beweise, daß Port Arthur durchaus noch nicht vollkommen isoliert sei.

Vom Kriegsauslaup liegen folgende Meldungen vor:

Berlin, 24. Mai. Dem „B. L.“ wird aus Wulden telegraphiert: Das Vorgehen der Japaner gegen Liaojang ist ins Stoden geraten. Die Ereignisse vor Port Arthur und die von den Japanern nicht geahnte Stärke der Russen ist darauf wohl von Einfluß gewesen. Die Ausichten der Japaner sind noch sehr gering.

Einer Heroldmeldung zufolge zwei vornehmlich geleitete Russen verhaftet und in das Hauptquartier des japanischen Kommandanten Jangschit gebracht. — Die über Epidemien am Jalu verbreiteten Nachrichten sind stark übertrieben. Die Gesamtzahl der westlich vom Jalu befindlichen Truppen beläuft sich auf ungefähre zweihunderttausend Mann.

Brüssel, 24. Mai. Zwei Handelschiffe die von Colombo (Ceylon) nach dem äußersten Osten auslaufen, sind verschollen. Man befürchtet, daß sie auf treibende Minen getroffen, gesprengt und gesunken sind. Die Fahrgezeuge waren zwar mit Kriegsrüstung versehen, der Nachweis, daß sie durch Minen gesprengt sind, wird jedoch schwerlich geführt werden können. Belgische und englische Schiffsversicherungsfirmen suchen die Regierung zu veranlassen, diplomatische Unterhandlungen ein-

Der Mondstein.

Detektivroman von Wilkie Collins.

(94. Fortsetzung.)

Fräulein Verinder ging sogleich nach dem indischen Schränkchen hin und legte den falschen Diamant in die Schublade. Während Herr Bruff allem teilnahmslos zusah, geriet der alte Betteretich in große Aufregung; seine Hand zitterte so, daß er kaum das Licht halten konnte und ich hörte ihn ängstlich flüstern: „Ist denn das aber auch die richtige Schublade, Fräulein Rachel?“

Mit dem Arznelglas in der Hand, gefolgt von Herrn Bruff und Betteretich verließ ich das Zimmer. Fräulein Verinder machte die Tür hinter uns zu. Sie wollte jetzt gleich die Vöcher im Wohnzimmer löschen und sich in ihr Schlafzimmer zurückziehen.

Herr Blate hatte indessen die Geduld verloren und sich unaufhörlich im Bette hin und hergewälzt. In Gegenwart der beiden Frauen ließ ich ihn das Arznelglas leeren schüttelte ihm die Arsen auf und bat ihn nun still zu liegen und zu warten. Ich schloß die Vorhänge an der Seite des Bettes, wo Herr Bruff und Betteretich ungesehen Platz nehmen sollten. An der anderen Seite blieben sie bis zur Hälfte geöffnet und ich stellte meinen Stuhl so, daß Herr Blate und ich einander sehen und auch zusammen reden konnten, wenn wir wollten. Daß er nie ohne Licht schlief, hatte ich mir schon früher sagen lassen; ich stellte daher eine der brennenden Kerzen auf ein Tischchen am

Kopfende des Bettes, so daß der Schein ihn nicht blendete; die andere Kerze gab ich Herrn Bruff hinter den Vorhang, wo er gleich wieder seine Papiere vornahm, wenn auch, wie wir sahen, mit etwas geteilter Aufmerksamkeit.

Betteretich vergaß in seiner Erregung alles um sich her. „Sagen Sie uns nur ums Himmels willen, Herr Doktor, wann die Wirkung anfangen wird?“ flüsterte er mir zu. „Nicht vor Mitternacht,“ erwiderte ich, „sagen Sie still und schweigen Sie.“

Unterdessen wälzte sich Herr Blate noch immer ruhelos umher und fragte ungeduldig, warum denn die Wirkung des Opiums gar nicht eintreten wollte. Es würde wenig genügt haben, hätte ich mich bemüht, ihm klar zu machen, daß er durch seine Unruhe selber an der Berzögerung schuld sei. So blieb mir denn nichts übrig, als ihn womöglich auf andere Gedanken zu bringen.

Ich forderte ihn auf, sich mit mir zu unterhalten und es gelang mir, das Gespräch unmerklich auf den Diamanten zu lenken. Alles rief ich ihm ins Gedächtnis: wie er mit dem Mondstein zuerst von London nach Portland gekommen war und ihn dann mit Lebensgefahr aus der Bank in Fitzinghall geholt hatte, wie die Indier an dem Geburtstagsabend vor dem Hause erschienen und dergleichen mehr. Ich tat als sei mir der Zusammenhang der Ereignisse nicht ganz klar und das veranlaßte ihn, mir allerlei Aufschluß über die Vorkommnisse zu geben, mit denen ich jetzt seinen Geist vor allem zu be-

schäftigen wünschte. Dabei wurde er ruhiger und vergaß das Opium, dessen erste Wirkung ich jetzt gerade an seinen Augen beobachten konnte.

Ich sah nach meiner Uhr. Mitternacht war noch nicht vorüber; aber nach wenigen Minuten zeigte sich der Einfluß der starken Dosis schon deutlich. Ein leichter Schweiß trat ihm auf die Stirn, man sah ihm den Opiumrauch an den Augen an; bald wurde auch seine Rede unzusammenhängend, er sprach zwar noch immer von dem Diamanten, aber die Sätze blieben unvollendet, zuletzt stieß er nur noch einzelne Wörter heraus und schweig dann eine Weile ganz. Hierauf richtete er sich im Bette in die Höhe und fing wieder an, über den Diamanten zu reden, aber nicht mit mir — er hielt Selbstgespräche. Ich ersah daraus, daß wir bei dem ersten Stadium des Experiments angekommen waren. Das Opium hatte begonnen, seine erregende Wirkung zu üben.

Es war jetzt dreißigwanzig Minuten nach zwölf. Ehe die nächste halbe Stunde um war, mußte es sich entscheiden, ob er aus dem Bette aufstehen und das Zimmer verlassen würde.

In meiner atemlosen Spannung und dem Hochgefühl, daß sich bis jetzt alles erfüllt hatte, was ich vorausgesehen, hatte ich die Gesonfen meiner Nachtwache ganz vergessen. Jetzt wandte ich den Kopf nach ihnen hin. Herr Bruffs Älten lagen auf dem Boden und er selbst spähte eifrig durch eine Oeffnung des Vorhangs, während Betteretich hinter ihm auf

den Fußspitzen stand und ihm über die Schulter blickte. Gerührlos sog ich meine Pfeife aus und bedeutete ihnen durch ein Zeichen, es ebenso zu machen. Wenn die Sache gut ging und wir Herrn Blate folgten, durfte kein Alarm entfallen.

Jein Minuten lang war alles still. Dann warf er plötzlich die Decke ab, streckte ein Bein zum Bett hinaus und wartete.

„Hätte ich ihn doch nicht aus der Bank geholt“, murmelte er, „dort war er sicher aufgehoben.“

Wir schlug das Herz bestig, meine Schläfen pochten wie rasend. Der Zweifel, ob der Diamant auch in Sicherheit sei, hatte sich in sein Hirn eingeknistert. Das war der Augenpunkt, um den sich der ganze Erfolg des Experiments drehte. Ich hätte frohlocken mögen und konnte nur mühsam meine Fassung bewahren.

Wermals entstand eine Pause. „Als ich wieder hinzusehen wagte, stand Franklin Blate aufrecht neben dem Bett. Ich sah beim Schein des Lichts, wie seine Augenpfeile funkelten; langsam bewegte er den Kopf hin und her, nachdenklich, ungeschlüssig. Jetzt sprach er wieder:

„Wie soll ich es wissen?“ sagte er. „Die Indier könnten im Hause verhaftet sein.“ Er tat ein paar Schritte — warnte um, kam wieder zurück und legte sich auf die Bettlante. „Er ist nicht eingeschlossen — jeder könnte ihn nehmen — die Schublade des Schränkchens hat kein Schloß.“

(Fortsetzung folgt.)

zuleiten, um das Auslegen von Sprengmitteln auf hoher See zu verbieten.

* Berlin, 24. Mai. Auf dem Balkasee beginnt das Eis aufzubrechen.

* Petersburg, 24. Mai. In Ostfria sind auf dem russischen Dampfer „Kosija“ 500 erwachsene Personen und 20 Kinder eingetroffen...

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Mai. (Sohnachrichten). Se. Maj. der Kaiser ist Dienstag früh 8 1/2 Uhr in Brückelwitz eingetroffen.

Ueber die letzten Lebensstunden des Herzogs Paul Friedrich werden folgende Einzelheiten bekannt: Der junge Herzog beschloß am Freitag den 20. d. M. gegen 9 1/2 Uhr seinen militärischen Begleiter...

dem vorstehenden Bericht gänzlich abweichend lautet dagegen derjenige des mecklenburgischen Staatsministeriums, der ihm von seinem, aus Anlaß des Todes des Herzogs nach Kiel entsandten Bevollmächtigten Sonntag nachts zugegangen ist.

— In einen Brief des Barons Sollei aus Stralburg wird erzählt, der Kaiser habe dort in einer militärischen Artillerie-Regiment die japanischen Truppen über die der russischen Heere in der europäischen Heere im allgemeinen als schwerfällig im Manövrieren bezogen...

Der Prozeß des Grafen Hoensbroech gegen den Kaplan Dasbach, in dem es sich um gerichtsvormittlerische Festsetzung der Lasten handelt, daß der Grundbesitzer „der Zweck heiligt die Mittel“...

— Gegen die Gültigkeit der Reichstagswahl in Frankfurt a. O. Lebus wird seitens der sozialdemokratischen Partei eine auch wahrscheinlich seitens der Wirtschaftlichen Vereinigung Protest eingelegt

werden. Der Protest stützt sich, wie die „Deutsche Tagesz.“ schreibt, auf Unregelmäßigkeiten, und wird in seiner Begründung sich an die Auslassungen des Reichstanzlers, sowie an die Stellungnahme der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages bei der Ungültigkeitserklärung der Wahl in Altenburg anlehnen.

* Dresden, 24. Mai. Die Frau Prinzessin Johann Georg ist heute abend sanft entschlafen.

* Sömmerberg, 24. Mai. Lehrerversammlung. Zu der vom 23. bis 26. Mai hier tagenden Deutschen Lehrerversammlung sind gegen 4000 Teilnehmer aus ganz Deutschland eingetroffen.

* Köln, 24. Mai. Einem grauenhaften Mord fiel ein Dienstmädchen zum Opfer, das allein in einem neu erbauten Hause während der Pfingsttage anwesend war.

* München, 24. Mai. Der Student Bauer aus Holzhausen stürzte am Pfingstmontag in den Karlsplatz des Kaiserjägerbundes ab, wohin er mit seinem Freunde, dem Apotheker Gerth einen Ausflug unternommen hatte.

Frankreich.

* Paris, 24. Mai. Der Konflikt mit dem Vatikan kann sich noch mehr verschärfen infolge einer Note, die der päpstliche Nuntius Korenzelli dem „Temps“ zugestellt hat.

zu gehen, obwohl er aus Gesundheitsgründen des Urlaubes bedürftig. Da Rom keine Neigung hat, auf Provokation zu antworten, sondern einzig auf seine Rechte und Pflichten bedacht ist, glaubt Monsignore Korenzelli nicht, daß seine Abreise bevorstehe.

Kokales.

* Merseburg, 25. Mai.

* Die Bautätigkeit, welche sich in diesem Jahre im Gegenseite zu den Vorjahren recht lebhaft gestaltet, ist, nachdem der Maurerstreik in der vorigen Woche durch gegenfeitiges Nachgeben beigelegt worden ist, seit gestern in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

* Landwirtschaft und Güterbahnver. In landwirtschaftlichen Kreisen ist verschiedentlich darüber Klage geführt worden, daß auf dem Güterbahnstrecke Merseburg häufig Diebstähle vorgekommen seien.

* Feuer. Gestern abend 9 Uhr wurden unsere Einwohner durch Erbören der Sturmglode erschreckt. Es brannte in der blesigen Königsmühle und zwar der sog. Haberboden.

* Paris, 24. Mai. Der Konflikt mit dem Vatikan kann sich noch mehr verschärfen infolge einer Note, die der päpstliche Nuntius Korenzelli dem „Temps“ zugestellt hat.

Leoncavallo beim Kaiser.

Dem „B. L.“ entnehmen wir: Am gestrigen Montag hat Leoncavallo seine Oper „Der Roland von Berlin“ dem Kaiser überreicht. Am 24. Februar 1894 erhielt der Komponist der „Wajazzi“ von dem damaligen Generalintendanten der Berliner Hofoper...

Aufstellung genommen haben. Vorn die Sessel für das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten, hinter ihnen die Würdenträger des Hofes, die militärischen Vertreter der Gelandtschaften, ein prunkvoller Anblick, und inmitten dieser goldbetreuten Uniformen, dieser glänzenden Trachten ein einziger Träger des schwarzen Fracks — ich.

Der Kaiser: Sie frühstücken doch mit uns? Also auf Wiedersehen! Die Hofgastgeber Italiens und Rußlands beglückwünschten den Komponisten. Alle reichten ihm die Hand, und der protestantische Geistliche, der den Gottesdienst abgehalten hat, unterließ sich mit ihm eingehend über italienische Musik, namentlich über die Verfass des musikalischen Schöpfung des Walfans.

Leoncavallo gegenüber der Freude Ausdruck, daß er das Werk vollendet habe. Das dem Kaiser überreichte Exemplar ist in braunem, geräuchtem Leder gehalten und an den Ecken mit silbernen Beschlägen verziert.

Nachruf.

Heute haben wir dem Vorsitzenden unseres Vereins, **Herrn August Warnicke**, das Grabgeleit gegeben. Seit Gründung des Vereins hat er, der an zwei Feldzügen rühmlichen Anteil genommen, an der Spitze desselben gestanden und ist den Mitgliedern ein Vorbild königstreuer und kameradschaftlicher Gesinnung gewesen. Er hat sich durch seine Verdienste um den Verein ein ehrenvolles Andenken gesichert. (1152)

Kötzschen, den 24. Mai 1904.

Der Militärverein Kötzschen-Zscherben.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirschenpachtung der Gemeinde **Shaden-dorf** soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Angebote sind schriftlich mit der Aufschrift: „Kirschen“ bis zum **4. Juni d. J.**, nachmittags **4 Uhr**, im Ortsrichteramt abzugeben. Bedingungen können vorher im Ortsrichteramt daselbst eingesehen werden. (1153)

Shaden-dorf, den 22. Mai 1904.
Der Ortsvorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenpachtung der Gemeinde **Göhlisch** soll **Freitag, den 27. Mai cr.**, nachmittags **3 Uhr**, im Gasthause daselbst, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1154)

Göhlisch, d. 22. Mai 1904.
Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenpachtung der Gemeinde **Knapendorf** soll **Montag, den 30. Mai**, vormittags **10 Uhr** in zwei Parzellen öffentlich meistbietend im hiesigen Gasthause verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1155)

Knapendorf, d. 23. Mai 1904.
Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Die Kirschenpachtung der Gemeinde **Oberbeuna** soll **Sonntag, den 28. Mai**, nachmittags **2 Uhr**, im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. (1154)

Oberbeuna, den 25. Mai 1904.
Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenpachtung der Gemeinde **Köschin** soll **Sonntag, den 28. Mai d. J.**, nachmittags **5 Uhr**, im Botar'schen Gasthause im Köschin öffentlich meistbietend gegen gleich Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1154)

Der Gemeindevorsteher.

Der Obstanhang

der zu den Mitterglütern Scopau und Gollenben gehörigen Plantagen (ca. 10.000 Obstbäume, Kesseln, Birnen, Pfäunen, Kirschen und Stachelbeeren) soll am **Dienstag, den 31. Mai d. J.**, vormittags **11 Uhr**, im Gasthof zum Raben, Scopau b. Merseburg öffentlich verankt werden. Bedingungen liegen auf dem Bureau des Mitterglütern Scopau b. Merseburg zur Einsicht aus. (1128)

Die Güterverwaltung.

Königl. Bad Lauchstädt. Saison vom 19. Mai bis Mitte September.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

- Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Selbstpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Burgstr. 16. Metall-, Fußboden-, Oer mit doppeltgekochtem Leinölfirnis verrieben — zum sofortigen Anstrich fertig, harttrocknend, — doppeltgekochten Leinölfirnis, nicht nachtlebend. Präparierte Oelfarben

zum Anstrich landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte, Wagen, sowie zum Außenanstrich v. Mauerwerk, Stadeten, Thoren zc. zc. Feinste weiße Fensterfarben, weiße Lackfarben. Sämtliche harttrocknende Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Lederlacke, Appreturen. Feinste Maurer-Pinsel, Lackpinsel zc. empf. hlt

Oskar Leberl,

Drogen, Lacke, Farben und Firnisse. Malern und Wieder-Verkäufern Extrapreise.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur (1574

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikelfelde.



Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle

mit diesem gesetzlich geschützten Sterne. Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Table with 2 columns: Quantitäten and descriptions of wool types (I. Beste, II. Prima, III. Mittlere, IV. Consumwolle I., V. Consumwolle II.) and their corresponding star colors (Blaustern, Rothstern, Violettstern, Grünstern, Braunstern).

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen

die vierte Auflage von A. HARTLEBEN'S

VOLKS-ATLAS

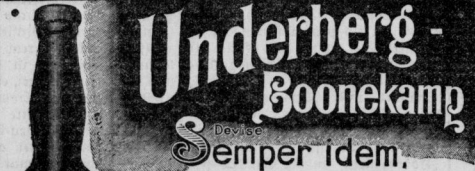
enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten Gross-Folio-Format mit erläuterndem Texte und alphabetischem Namensregister.

Jede Lieferung kostet 50 Pf. Monatlich zwei Lieferungen. Vollständig in genau 20 Lieferungen, enthaltend 100 Kartenseiten.

Auch in elegantem dauerhaftem Halbfranzband gebunden für 12 M. 50 Pf.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Unentbehrlich für jede Familie!



H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein. Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen! Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Zivoli-Theater.

Donnerstag, 26. Mai 1904.

Gastspiel Fanny Musäus vom Stadttheater in Königsberg. Cyprienne.

Auffspiel in 3 Akten v. Sardou. Cyprienne. — Fanny Musäus. Dutzend-Billets sind im Theater-Bureau, Gottardstr. 22, „Zur Wartburg“ zu haben.

Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt zur Beschäftigung brotloser Arbeiter.

Die einundzwanzigste Generalversammlung des Vereins soll am **Donnerstag, den 7. Juni d. J.**, abends **7 Uhr**, im **Hotel Kaiserhof** zu **Wittenberg**, abgehalten werden.

Am dem darauf folgenden Tage, **vormittags**, findet eine **gemeinschaftliche Beschäftigung der Arbeiter-Kolonie Seyda** statt. Gemäß § 11 des Vereinsstatuts vom 29. Mai 1884 werden die sämtlichen Mitglieder des Vereins, sowie alle, die sich für diesen interessieren, zur Teilnahme an der Generalversammlung und an der Fahrt nach Seyda hierdurch ergeblich eingeladen.

Der Vorsitzende, **ges. von Dietl.**

Tagesordnung.

- 1. Vorläufiger Geschäftsbericht für das Jahr 1903/04.
- 2. Erhaltung der Vereinsrechnungen für 1. Juli 1902/03.
- 3. Wahl der Revisoren zur Überprüfung der Vereinsrechnungen für 1. Juli 1903/04.
- 4. Mitteilung über den Stand der Vereinskasse.
- 5. Feststellung des Kolonie-Stats für 1. Juli 1904/05.
- 6. Beschlußfassung wegen Anstellung eines neuen Leiters der Kolonie Seyda, Annahme eines neuen Arbeiters des wirtschaftlichen Betriebes der Kolonie und ev. Gewährung einer Zulage zum Gehalt des Kolonie-Gehaltens Meier in Seyda.
- 7. Feststellung des Vereins-Stats für 1. Juli 1904/05.
- 8. Ertragwahl eines Vorstandsmittgliedes für den von Orturt und aus der Provinz verjeten Reglerungs-Präsidenten von Demig.
- 9. Aufbringung der Unterhaltungskosten für die Kolonie Seyda.
- 10. Beschlußfassung über Maßnahmen auf der Kolonie Seyda zur Errettung Trunflichtiger.
- 11. Bewilligung einer Beihilfe aus Vereinsmitteln zu den Kosten der Errettung einer Kolonie zur Seimat in Preßig, Kreis Wittenberg.
- 12. Verschiedene Mitteilungen. (8. Juni, vormittags.)
- 13. Beschäftigung der Kolonie Seyda und ihrer Zubehörungen.

Citronensaft

aus frischen Früchten, garantiert rein, zu Speisezweden, Limonaden zc., in Flaschen und Lose, hält bestens empfohlen die (1045)

Neumarkt-Drogerie.

ff. Neue saure Gurken, Schweizer-, Limburger-, Sahn-, Nimmels- und Thüringer Käse zc., **Molkerei-Produkte,**

täglich frisch; Buttermilch und hilde Milch in Satten empfiehlt (1150) **Carl Rauch, Markt.**

Albert Günther, Markt 17/18,

empfiehlt größte Auswahl feinsten reinz. **Sommerkleiderstoffe,** Mousseline, Satin, Kattun, Gingham, Vlandrud zu billigsten Preisen.

Edeltannenduft, hervorragendes erfrischendes Zim mersparfüm, spez. f. Krankenzimmer, hält bestens empfohlen die

Neumarkt-Drogerie.

Inh.: **Fr. Hermann Müller,** von etwa 5 Zimmern Wohnung zum 1. Jan. 1905 geg. sucht. Off. u. 100 a. d. Exp. d. Bl. erf.

